

Laibacher Zeitung

Nr. 16

Freitag, den 25. Februar 1825.

g a l b a c h.

Seine k. k. Majestät haben geruhet, mit allerhöchster Entschliessung vom 29. December 1824 folgende Privilegien zu verleihen:

I. Dem Anton Kofsi, bürgerlicher Goldarbeiter zu Wien No. 1100, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Erfindung „einer neuen Benähungsart der Gänsekiele zu Schreibfedern, welche darin bestehe, den Kiel der Länge nach entzwey zu spalten, und beyde Hälften wieder in drey Stücke von gleicher Länge zu theilen, welche an beyden Enden zum Schreiben geschnitten, mittelst eines Stieles, woran sie durch eine eigene Klappe befestiget werden, gleich einer gewöhnlichen Schreibfeder gebraucht werden können; wornach jeder Kiel zwölf Mahl neu geschnitten erscheine.“

II. Dem Jacob Bastoria, Rauchfanglehrer, Geselle, wohnhaft zu Wien, auf der Neuen-Wieden Nr. 429, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung „einer Maschine zur Ableitung des Rauches aus den Caminen, ohne in der Küche einen Luftzug zu verursachen.“

III. Dem Christian Kaufmann, Blechwaaren-Fabrikant in Wien, am Neubau in der Stuckgasse No. 152, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Erfindung „einer Kaleidoscop-Wandlampe mit einem schalenförmigen Schirme zu verfertigen, welcher aus einer oder mehreren Reihen kleiner Spiegelgläser nach optischen Regeln so zusammen gestellt sey, daß ein zwischen der Flamme und dem Mittelpuncte des runden Mittelspiegels durch eine eigene Vorrichtung angebrachter Gegenstand von den Seitenspiegeln aufgefaßt, und in eben so vielen symmetrisch geordneten und einen überaus schönen Anblick gewährenden Kränzen dargestellt werde, wobey die Glas-Lugel, welche die Flamme umgibt, ohne die Wirkung der Schirm Spiegel zu stören, entweder aufgesetzt, oder hinweggelassen werden könne; der hinter dem runden Mittelspiegel befindliche Ablbehälter von dem Schirme trennbar, und somit die Behandlung der Lampe sehr leicht sey.“

IV. Dem Johann Reithofer, Schneidermeister zu Nikolsburg in Mähren, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „Wolltücher zu Kleidern aller Art dergestalt wasserdicht zuzubereiten und zu nähen, daß sie dem anhaltendsten Regen widerstehen, und selbst darauf gegossenes heisses Wasser Tage lang auf denselben stehen bleiben könne, ohne daß ein Tropfen Feuchtigkeit weder durch das Gewebe, noch durch die Naht durchzudringen vermöge, wodurch dieselben an Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit gewinnen, ohne an der Farbe Schaden zu leiden.“

V. Dem Ferdinand Friedrich Joller, Tadirfabrikant zu Augsburg, wohnhaft zu Wien, auf dem Kohlmarkte No. 256, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „eine besondere Art Papier, Moirémetallique-Papier genannt, zu verfertigen, welches sowohl zu ganz feinen Papparbeiten, als auch zu Tapeten verwendet werden könne.“

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 10. Jänner 1825.

W i e n.

Seine k. k. Majestät haben nachstehendes gnädigstes Handschreiben an Allerhöchsthren Staats- und Conferenzminister, Feldmarschall Grafen von Bellegarde, zu erlassen geruhet:

„Lieber Feldmarschall, Graf Bellegarde!“
„In Folge des Mir unterm 8. Jänner dieses Jahres gemachten Vorschlags und Anempfehlung, ernenne Ich aus besonderer Gnade den Oberstlieutenant, Baron Kabanagh, zum zweyten Obersten bey Macquant, und zum hofkriegsräthlichen Militär-Referenten.“

Wien, den 8. Februar 1825.

S. k. a. i.

Am 26. August v. J. verlor Seine Majestät einen treuen und einsichtsvollen Diener, das Vaterland einen ausgezeichneten Bürger, den Hrn. Johann Rudolph Grafen Chotek, von Chotkowa und Wognin, obersten Erblands-Thürhüter in Oesterreich ob und unter der

Ernst, Ritter des goldenen Vlieses, Präsidenten der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften u. s. w., der im 77sten Jahre seines Alters nach einer kurzen, aber schmerzhaften Krankheit verschied.

Geboren den 27. May 1748 und mit ausgezeichneten Geistesfähigkeiten begabt, die eine sorgfältige Erziehung entwickelt, und der Umgang mit einsichtsvollen Männern und wohl vorbereitete Reisen auf das Herrlichste ausgebildet hatten, begann Graf Chotel bereits im 22sten Jahre seine staatsbürgerliche Laufbahn als niederösterreich. Regierungsrath, und zog durch seine Verwendung und Kenntnisse sehr bald die Aufmerksamkeit eines scharfen Beobachters, Josephs II., auf sich, auf dessen Empfehlung Maria Theresia ihn auch im Jahre 1776 zum Hofrath bey der vereinigten Hofkanzley, sein kaiserlicher Vöner aber einige Jahre darauf zum Kanzler bey derselben Stelle ernannte. Wenn der Graf schon bey Bekleidung untergeordneter Amter erprobt hatte, daß er sich stets den Staatsgeschäften ganz weihen, so war er um so mehr von den Pflichten, die ihm sein neues Amt auferlegten, durchdrungen, und er hoth alle seine Kräfte auf, um dem ehrenvollen Vertrauen seines Kaisers zu entsprechen. Allein der übergroßen Anstrengung, welche bey dem raschen Gang gehäufter Geschäfte sein Verus und Pflichtgefühl von ihm forderte, begann seine sonst feste Gesundheit gar bald zu unterliegen, und sie wurde endlich so sehr zerrüttet, daß er wohl selbst fühle, das Zurückziehen von den Staatsgeschäften auf einige Zeit sey die unerläßliche Bedingung zu seiner Genesung, und werde ihm als Pflicht der Selbsterhaltung geboten. Er legte daher im Jahre 1788 sein wichtiges Amt, jedoch nicht ohne einem tiefen wehmüthigen Gefühle, nieder.

Die körperliche und geistige Ruhe, die ihm nun zu Theil wurde, die sorgfältige Pflege, die er im Kreise seiner liebevollen Familie genoss, und der Gebrauch kräftiger Heilbäder stellten binnen zwey Jahren seine Gesundheit völlig her, und Leopold II. zeichnete schon in dem ersten Monath seiner Regierung den Grafen durch sein volles Vertrauen aus, indem er ihm die Leitung der neu errichteten, für alle österreichischen Länder vereinten Finanz-Hofstelle übertragen. Graf Chotel entsprach auch in seinem neuen ehrenvollen Wirkungskreise den Erwartungen seines Monarchen auf eine ausgezeichnete Art. Die tiefe Einsicht, welche er im gesammten Finanz- und Creditwesen erprobte, der rasche Gang, den die Geschäfte unter seiner Leitung nahmen, die Klarheit in allen Einrichtungen, die er traf, das verständige Zueinandergreifen der verschiedenen Geschäftszweige, die strenge Gerechtigkeit, die alle seine

Entscheidungen auszeichnete, verschafften der neuen Stelle in kurzer Zeit einen hohen Ruf, ihrem Vorgesetzten hingegen die Liebe und Verehrung aller ihm untergebenen Staatsbeamten, und die volle Zufriedenheit seines Kaisers.

Als aber im Jahre 1793 wegen Vereinfachung der Geschäftsleitung, wie unter Joseph II., die Finanzhofstelle mit der Hofkanzley unter dem Präsidium des obersten Kanzlers mit dem Titel eines Directorialministers, wieder vereinigt wurde, beehrte Graf Chotel die ihm gegönnte Ruhe, um sich der Erziehung seiner sechs hoffnungsvollen Söhne zu weihen, die er nach ihren Neigungen und Anlagen für verschiedene Amter im Staate zu bilden bemühet war; um den Wohlstand seiner Unterthanen durch Eröffnung neuer Erwerbszweige zu befördern, und in der Pflege der Künste und Wissenschaften sich zu erheben, nach dem Beispiele der größten Staatsmänner im Alterthum, deren Schriften ihm stets Belehrung gewährten, und deren Leben ihm zum Vorbild dienten. In dankbarer Erinnerung an den Fürsten, der ihn durch sein Wohlwollen ausgezeichnet, und die Verdienste der Feldherren um das Vaterland ehrend, errichtete Graf Chotel auf einem seiner Güter, dem romantischen Welden, nicht fern von der Stelle, wo Louidon in Verfolgung des Prinzen Heinrich von Preußen über die Moldau gefest hätte, ein Denkmahl, das Joseph II., und den Verdiensten der beyden Feldherren Lacy und Soudon um Böhmens Vertheidigung im Jahre 1778 geweiht war. Für die Wohlfahrt des Vaterlandes stets besorgt, richtete Graf Chotel seinen Blick unverrückt auf den Gang der großen Ereignisse, und war auch hierin den alten ehrwürdigen Vorbildern nicht unähnlich. Denn sobald ein feindliches Heer im Jahre 1796 Böhmen mit einem Einfalle bedrohte, trat er sogleich aus seiner Zurückgezogenheit hervor, und hoth sich zu jeder Dienstleistung an, in der er während dieses gefahrvollen Zeitpunctes, dem Vaterlande nur immer zu nützen vermöge. Die Siege bey Amberg und Würzburg entfernten zwar schnell das feindliche Heer von den Grenzen Böhmens; aber der patriotische Sinn des Grafen, so wie dessen frühere Verdienste um den Staat, blieben dem Monarchen stets gegenwärtig, und eine Würdigung derselben war des Grafen Ernennung im Jahre 1802 zum Staatsminister und Oberstburggrafen von Böhmen; eine Würde, die eben so sehr seiner Vaterlandsliebe zusprach, als seinen Einsichten ein weites Feld zum wohlthätigen Wirken darboth. Der Bau neuer Kunststraßen, die Errichtung mehrerer Fabriken und Manufacturen, die Erhebung und Verbesserung der schon bestehenden durch

Einführung englischer Webestühle und Spinnmaschinen, die Verbreitung der Obstcultur, die bisher nur in dem Saazer- und Leutmerker Kreise mit Erfolg betrieben wurde, auch in andern Kreisen durch das ermunternde Beispiel, welches er auf seinen eigenen Gütern gab; der neue kräftige Schwung, den der böhmische Handel erhielt, beurkunden nebst vielen andern wichtigen Vorschlägen, die jedoch wegen ungünstiger Zeitverhältnisse unausgeführt geblieben sind, des Grafen höchst weise, wenn auch nur kurze, Verwaltung von Böhmen.

Denn in dem damaligen Zeitpunkte großer politischer Stürme, welche Europa in seinen innersten und heiligsten Verhältnissen erschütterten, wünschte der Monarch den Rath seiner weisesten Staatsdiener zu vernehmen, und berief im Jahre 1805 auch den Grafen Chotel ins Conferenz-Ministerium. Als aber im Jahre 1809 die Hauptstadt abermahl durch ein feindliches Heer bedrohet wurde, bedurfte der Monarch eines Mannes von Geist und Kraft, um durch eine weise Leitung der Geschäfte sein treues Wien vor größerem Unglücke zu bewahren, und die Härte der Zeitereignisse möglichst zu mildern. Er ernannte daher den Grafen Chotel zum Landes-Commissar in Oesterreich. Allein dieser hatte kaum mit Scharfsinn und gewohnter Raschheit manches in Wien angeordnet, was die damaligen Verhältnisse zu fordern schienen, die angestrengtesten Arbeiten veranlaßt, um die Annäherung des Feindes zu verzögern, als er plötzlich durch einen neuen Beschluß des Kriegsrathes: Wien dieses Mahl zu vertheidigen, um dem Heere einen Übergangspunct auf das rechte Donauufer zu erhalten, seines mühevollen Amtes enthoben wurde, da von nun an alle Civilbehörden dem Befehle des Militär-Gouverneurs untergeordnet blieben. Bey dieser gänzlich veränderten Lage hielt es Graf Chotel für das Zweckmäßigste, ins Hoflager zu eilen, um sich neue, mit dem gegenwärtigen Plane übereinstimmende Verhaltensbefehle zu erbitten. Doch die Raschheit, mit der das feindliche Heer vordrang und sich der Hauptstadt bemächtigte, verhinderte den Grafen, dahin zurück zu kehren, und nach der Entscheidung des Schicksals von Wien sein Amt auf neue anzutreten.

Nach hergestelltem Frieden wurde das Conferenz-Ministerium wieder aufgehoben, und Graf Chotel zum Präses der Normalien-Hof-Commission ernannt. Einen Theil seiner Muße widmete er der Cultur seiner Güter, die er als Freund der schönen Natur nicht bloß durch reizende Anlagen und prachtvolle Gebäude verschönerte, sondern auf welchen er auch alle Verbesserungen in der

Landwirthschaft einführte, die nur immer mit dem Boden und Klima im Einklange standen. Den andern Theil seiner Muße weihte er den Wissenschaften und seiner Familie; er hatte zwar schon zwey seiner Söhne verloren; doch den tiefen Schmerz des Vaters linderte das erhebende Gefühl des Patrioten: Daß der eine, Oberst des Dragoner-Regiments Rosenberg, am zweyten Tage der Schlacht von Wagram den Tod der Helden gestorben war. So reichte sich auch Graf Chotel den edelsten Familienvätern im österreichischen Staate an, die in dem langwierigen und furchtbaren Kampfe für Thron und Altar das Theuerste verloren, was Staatsbürger dem Vaterlande zu weihen vermögen. Noch konnte der Graf auf vier Söhne mit Stolz und Freude hinblicken; alle bekleideten bereits ehrenvolle Ämter im Staate, und mehrere blühende Enkel schienen ihm das Fortblühen seines Hauses zu sichern; aber er sollte die Wandelbarkeit des irdischen Glückes noch ein Mahl am Abende seines Lebens bitter erfahren. Er verlor noch zwey seiner Söhne, unter ihnen den Erstgeborenen, sammt einer geliebten Schwiegertochter, und den 16. Februar v. J. auch noch die treue Lebensgefährtin, mit der er fast 52 Jahre in einer höchst glücklichen Ehe gelebt hatte. Doch alle diese Leiden, die sein Gemüth so gewaltig berührten, vermochten eben so wenig als die heftigen Schmerzen während seiner letzten Krankheit ihm die Seelenstärke zu rauben, welche den echten Christen bezeichnet, der sich mit stiller Ergebung einer höhern Fügung unterwirft. Nach dem Willen des Verbliebenen ruhen nun seine Gebeine an der Seite der Gattin zu Nuhsdorf in der heimatlichen Erde. — Wie theuer ihm die Wohlfahrt seines Vaterlandes gewesen, wird einst die Geschichte bezeugen.

Bey der am 17. und 18. Februar d. J. Statt gefundenen Ziehung der großen Lotterie der Herrschaft Irnharding und des Guß-, Schmelz- und Hammerwerks zu Etlach sind auf folgende Nummern die Haupttreffer gefallen, als:

Nr. 96,244,	Die Herrschaft Irnharding.
„ 47,554,	das Guß-, Schmelz- und Hammerwerk zu Etlach.
„ 52,276,	20,000 fl. WM
„ 88,614,	10,000 fl. —
„ 88,484,	5,000 fl. —
„ 11,210,	1,000 fl. —
„ 74,338,	1,000 fl. —
„ 55,182,	1,000 fl. —

U n g a r n.

Die Preßburger Zeitung meldet Folgendes aus Schemnitz: Am 8. d. ereignete sich hier folgender traurige Fall. Hr. Carl Schmidt, k. k. Berg-Practicant, aus Wieliczka in Galizien gebürtig, bemerkte, als er an diesem Abend um 10 Uhr, nach einer zätigen Abwesenheit sein Zimmer wieder betrat, Rauch in demselben, ohne sich, nach angestellter Untersuchung und Nachfrage bey seinen Hausleuten, die Entstehung desselben erklären zu können. Als am andern Morgen dieser junge Mann nicht zum Vorschein kam, öffnete man sein Zimmer und fand ihn todt im Bette, im Zimmer selbst auch noch starken Rauch, dessen Entstehungsart man aber wieder vergebens nachspürte. Da der Todte in einer nicht auffallenden Lage gefunden wurde, wie man sie bey Erstickten durch Dampf wohl erwarten darf; auch alle angewandten Mittel der Wiederbelebung ohne Erfolg blieben, so hielt man die Ursache seines plötzlichen Todes für einen Schleimschlag, bis ein Feuer, das Abends um 7 Uhr in diesem Hause und in demselben Zimmer ausbrach, in welchem der Todte lag, die wahre Veranlassung des plötzlichen Todes dieses jungen Mannes aufklärte. Die Wand seines Zimmers, besonders die in der Nähe des Ofens, war von Holz und mochte, in Verbindung mit dem Fußboden, wohl schon seit einigen Tagen geglimmt haben, wodurch ein Kohlenoxydgas entstand, das den Tod dieses hoffnungsvollen jungen Mannes herbeiführte.

P ä p s t l i c h e S t a a t e n.

Rom, den 1. Febr. Se. Heiligkeit haben den Monsignor Bindi, Bischof von Montalcino, unter die beym päpstlichen Stuhle assistirenden Bischöfe aufzunehmen geruht. — Der h. Vater hat dem päpstlichen General-Consul in den jonischen Inseln, Marchese Carlo di Passas, den militärischen Christorden verliehen.

K ö n i g r e i c h b e y d e r S i c i l i e n.

Neapel, den 4. Febr. Da sich mehrere Bischöfe unter Vorwand von Gesundheits-Umständen mehrere Monathe lang in Neapel aufhalten, und so ihre Hirtenpflichten in den Diocesen vernachlässigen, so hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten ein Circulare an die in der Residenz befindlichen Bischöfe erlassen, worin sie unter Androhung der Sperrung der Temporalien ermahnt werden, am 1. März in ihre Kirchensprengel zurückzureisen, und im Laufe desselben Monats sich über die Ankunft in ihren Residenzen auszuweisen. — In den letzten Tagen des Decembers starb zu Neapel eine gewisse Magdalena Sylvan, aus Wien gebürtig, in ihrem 108ten Lebensjahre.

F r e m d e n = A n z e i g e.

Angesommen den 20. Februar 1825.

Herr Thomas Plusch, k. k. Subernalrath und Kreisauptmann, von Radßbach nach Villach.

Den 21. Hr. Demeter Ritter v. Eyra, k. k. priv. Großhändler, mit Gemahlin, von Wien n. Mailand.

— Hr. Johann Metzger, griechischer Großhändler (bürk. Unterthan), von Wien nach Triest.

Den 22. Hr. Johann v. Rudski, Privater, v. Wien n. Triest. — Fr. Propoldine v. Dumreicher, Private v. Grätz n. Triest. — Die Herren Heinrich Bodmer, Fabrikherr und Kaufmann; Maximilian Bono, und Joseph Mazza, Handelsleute, alle drey v. Triest nach Wien. — Hr. Georg Didelot, Handelsmann, v. Mailand n. Grätz. — Hr. Johann Wolf, Handelsmann, v. Wien. — Die Herren Bernard Bernoff, und Johann Fürchtegott Klemm, Handlungs-Commissionäre, beyde v. Wien n. Triest. — Hr. Jacob Galmozzi, Handlungs-Agent, v. Mailand n. Grätz. — Hr. Johann Marenigh, Buchdrucker, von Wien n. Triest.

C u r s v o m 19. F e b r u a r 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) 95 3/16

Verloste Obligationen u. Ararial-Obligationen der Stände von Tyrol	zu 5 v. H. } 95 1/16	—
	zu 4 1/2 v. H. } —	—
	zu 4 v. H. } —	—
	zu 3 1/2 v. H. } —	—

Darl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 152 7/8

detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 131 1/4

Obligationen der allgem. und ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 55

	(Ararial) (Domest.)	
	(C. M.) (C. M.)	
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schlesten, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	zu 3 v. H. } —	—
	zu 2 1/2 v. H. } 54 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H. } —	—
	zu 2 v. H. } 43 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H. } 38 1/3	—

Bankactien pr. Stück 1279 in C. M.

B e c h s e l = C u r s.

	(in C. M.)	
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	(138 Br. —)	2 Mon. 6 Woch.
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	(99 3/4 Br. —)	Uso. 6 Woch. 6 Woch.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. F. Guld.	(99 5/8 Br. —)	f. Sicht. i. d. Messer.
Genua, für 1 Gulden Soldi	(61 3/4 G. —)	2 Mon. f. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banco Rthlr.	(144 1/2 Br. —)	2 Mon. f. Sicht.
Livorno für ein Gulden Soldi	(56 7/8 G. —)	2 Mon. 6 Woch.
London, Pfd. Sterl. Gulden	(9-46 Br. —)	3 Mon. 6 Woch.
Mailand, für 100 österr. Lire. Guld.	(100 1/2 Br. —)	f. Sicht. 2 Mon.
Paris, für 100 Franken. Gulden	(117 3/5 Br. —)	2 Mon. 2 Mon.